ABG Frankfurt Holding

Engelsruhe: Wilma würde bauen

25.03.2015 Die städtische ABG Frankfurt Holding will am Markomannenweg keine Reihenhäuser bauen, weil kein Markt dafür vorhanden wäre. Die privatwirtschaftliche Wilma GmbH würde die Fläche mit Kusshand nehmen.

)Frank Junker

Unterliederbach. Die Diskussion um die Bebauung des Markomannenwegs hat unlängst dazu geführt, dass sich der Vorstand des Nachbarschaftsvereins nicht zur Wiederwahl gestellt hat (wir berichteten). Die ABG Frankfurt Holding will entgegen ihrer früheren Ankündigung, dort 14 Reihenhäuser zu erreichten, einen weiteren dreigeschossigen Wohnblock bauen. Angeblich seien Reihenhäuser nicht wirtschaftlich zu vermarkten. Der bisherige Vorsitzende des Nachbarschaftsvereins, Oliver Göbel, hat jedoch nicht nur Bedenken gegen die weitere Verdichtung des Quartiers Engelsruhe, sondern weiß auch, dass andere Wohnungsbaugesellschaften sehr wohl an die Wirtschaftlichkeit von Reihenhäusern im Markomannenweg glauben. Die „Wilma Wohnen Süd GmbH“ etwa, die im Teutonenweg Reihenhäuser gebaut und sehr erfolgreich vermarktet hat, würde das gerne im Markomannenweg wiederholen. Ihr Geschäftsführer Peter Hofer hat Göbel mitgeteilt, dass die Nachfrage im Teutonenweg das Angebot „bei Weitem“ übertroffen habe. Für Hofer wäre es „überhaupt keine Frage, ob im Markomannenweg Reihenhäuser zu vermarkten sind“. Der Markt sei keineswegs „übererfüllt“, wie es die ABG behaupte. „Ganz im Gegenteil stellen wir einen immer stärker wachsenden Bedarf an familiengerechten Wohnformen fest. Wir jedenfalls wären an der Errichtung der 14 Reihenhäuser stark interessiert“, hat Hofer Göbel mitgeteilt.

Das ist Wasser auf die Mühlen des früheren Beirats der „Sozialen Stadt“: „Es ist schon erstaunlich, dass ein Investor, dem es ja um Wirtschaftlichkeit gehen muss, hier gerne Reihenhäuser bauen würde, die städtische ABG-Holding, die aus dem Bund-Länder-Programm Millionen Fördergelder für die Bebauung zur Stabilisierung unseres Stadtteils erhalten hat, dies aber als nicht wirtschaftlich ansieht“, sagt Göbel. Ein Fachmann also, der schon viele Häuser in Frankfurt und besonders auch in Unterliederbach gebaut hat, böte sich an, die Lücke zu füllen, ohne das Quartier über die Maßen zu verdichten.

Der fünfköpfige Vorstand des Nachbarschaftsvereins war geschlossen bei der Wahl nicht mehr angetreten, um gegen die Pläne der ABG zu protestieren. Die ABG habe ihre Zusagen, die sie dem Nachbarschaftsverein in der Vergangenheit gemacht habe und die auch protokolliert seien, nicht eingehalten. Der Verein will weiter gegen die Pläne der ABG protestieren; unter anderem ist eine Demonstration geplant. Für 22. April ist ein Gespräch mit Planungsdezernent Olaf Cunitz, sowie Vertretern des Stadtplanungsamts und der ABG geplant. Nach dem Vereinsrecht ist der alte Vorstand jetzt kommissarisch im Amt, die Angebote des Nachbarschaftsvereins in der Engelsruhe werden von den Ehrenamtlichen weitergeführt.

Die weitere Verdichtung des Quartiers nahe der Autobahn empfinden der Nachbarschaftsverein wie auch viele Anwohner als fatal. Am Markomannenweg sollten rund 7800 Quadratmeter neue Wohnfläche entstehen, jetzt sind es mehr als 21 000 Quadratmeter. Nachdem schon auf das ursprünglich geplante Nachbarschaftshaus verzichtet wurde, sieht der Vorstand die ABG-Pläne als „Schlag ins Gesicht all derer, die sich über Jahre in unserem Stadtteil für die Engelsruhe eingesetzt haben."

Frank Junker, Vorstandsvorsitzender der ABG, teilt die Bedenken des Nachbarschaftsvereins nicht, dass mit dem Bau des Mietshauses das Gefüge der Siedlung destabilisiert werde. Er setzt darauf, den Nachbarschaftsverein von seiner Strategie zu überzeugen. Gebaut würden Wohnungen im Mittelstandsprogramm, also für Mieter, die für geförderten Wohnraum zu viel, für den freien Wohnungsmarkt aber zu wenig verdienten – etwa Krankenschwestern oder Polizisten.

(hv)